

Editorial

Eigentlich sollte der Schwerpunkt in diesem AUSDRUCK den Titel „Szenarien und Blöcke“ tragen. Ziel war es demnach, einerseits eines unserer Kerngeschäfte zu verfolgen, die Analyse westlicher Strategiepapiere und der ihnen zugrundeliegenden Szenarien, u.a. über die sich verändernden globalen Machtverhältnisse und die daraus antizipierten Konflikte, die als Grundlage für strategische Entscheidungen und Rüstungsprogramme dienen sollen. Daneben wollten wir jedoch auch andere Perspektiven zum Zuge kommen lassen. Quasi ein Blick auf die Zukunft „von unten“. Ein Blick, der natürlich andere, weniger geopolitische Prioritäten setzt – der statt dem scheinbar ewig währenden Kampf der Mächte auch Visionen tatsächlicher globaler Umbrüche umfasst, von denen die Menschen weltweit profitieren könnten.

Der nun vorliegende Schwerpunkt weicht von der ursprünglichen Konzeption deutlich ab. Man könnte das mit einer Aneinanderreihung unglücklicher Umstände begründen, die dazu geführt haben, dass dieser und jener Beitrag abgesagt oder einfach nicht fertig wurde oder auch deutlich anders ausfiel, als erwartet. Man könnte stattdessen auch über allgemeinere Umstände spekulieren, warum ein Schwerpunkt zu „Szenarien und Blöcken“ zum gegenwärtigen Zeitpunkt vielleicht schwierig zu realisieren war: Während der Endredakti-

on nahm der Ukraine-Krieg mit der Kursk-Offensive eine überraschende Wende mit unabsehbaren Folgen und die Welt erwartete angespannt die iranische Reaktion auf die Tötung des Hamas-Führers Ismail Hanija in Teheran, die in einen neuen großen Krieg münden könnte. Kooperative, internationale Bemühungen zur Bekämpfung des allerorten spürbaren Klimawandels scheinen vor diesem Hintergrund ferner denn je. Insgesamt keine guten Aussichten, was die Zukunft und brauchbare Prognosen über dieselbe betrifft...

Trotzdem haben wir hier neben einem Rückblick auf frühere Strategiepapiere auch zwei kurze Texte zu einem möglichen Ende des Ukraine-Krieges und einer anschließenden neuen „Sicherheitsarchitektur“ versammelt. Dass auf den Schlachtfeldern der Gegenwart und Zukunft neue Technologien eingesetzt und entwickelt werden und auch damit neue Machtverhältnisse und Abhängigkeiten entstehen, reflektieren ein weiterer Text und ein Interview. Den Abschluss bilden zwei fiktionale Texte, das düstere Szenario einer räumlich nicht verorteten Überwachungsdictatur und die Utopie eines „postextraktivistischen Zeitalters“. Denn: „Im Gegensatz zu dem, was man uns erzählt, ist die Geschichte nicht vorbei, die Zukunft nicht vorherbestimmt und nichts unvermeidlich. Es sind immer mehrere Zukünfte möglich.“ (Juan Francisco Donoso)



Foto: Jaël Vallée auf unsplash.